Zeitschrift: Die Berner Woche
Band: 33 (1943)
Heft: 16

Artikel: Haben Sie schon bedacht, [...]
Autor: [s.n.]
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-638050

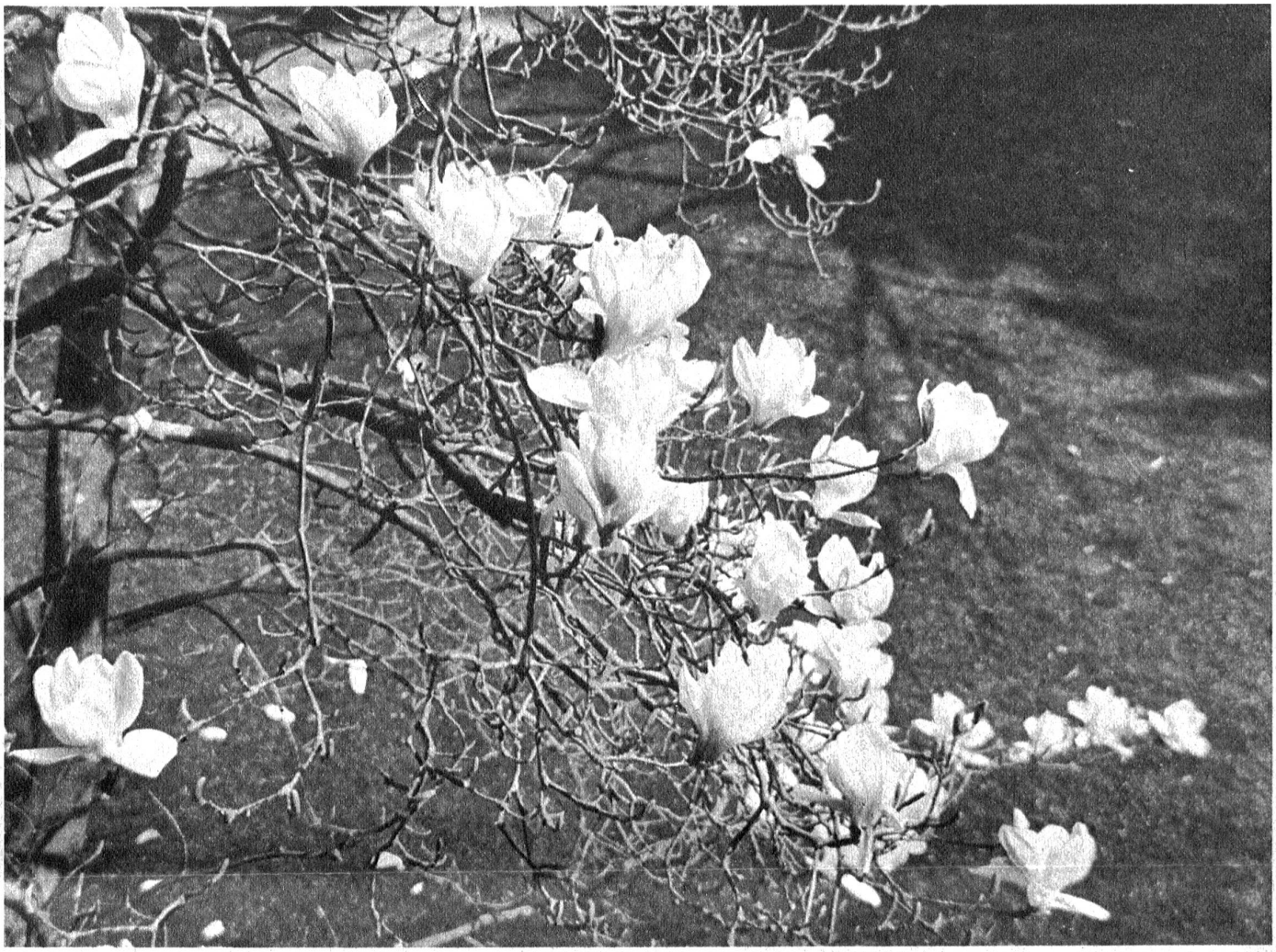
Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 17.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch



Magnolien Foto Ada Niggeler

Haben Sie schon bedacht, dass der Palmsonntag keineswegs nur eine alte, heilige Erinnerung sein soll, dass er vielmehr im Leben jedes Menschen Wirklichkeit werden kann? Dass jeder Lebende die tiefe Wahrheit zu erfahren imstande ist, welche uns in der ergreifenden Darstellung der Evangelien aufleuchtet: Die Wahrheit von der Täuschung des Glückes, von der Hinfälligkeit aller Erfolge?

Es braucht nicht einen Siegeszug nach Jerusalem, nicht die Gefolgschaft einer begeisterten Menge, die uns Palmen streut und «Hosianna» ruft, nicht die Reihe neidischer Pharisäer am Wege, die uns ermahnen, den Beifall unseres Anhanges abzustellen, nicht die fragenden Augen und die ungeheuer gespannten Mienen unserer Nächsten, die von uns noch grössere Erfolge, ja vielleicht ein Wunder erwarten, und die uns zu unserem Schmerz verraten, dass sie unser Bestreben nie weniger als gerade in diesem Moment verstanden haben.

Nein ... es braucht viel weniger. Nur den Moment einer vollendeten Arbeit, einer errungenen Anerkennung, eines entscheidenden Hervortretens, eines geglückten Schrittes in der oder jener Richtung, und schon wird in uns all das Wirklichkeit, was in der heiligen Geschichte so unheimlich Wirklichkeit wurde und tausendmal war in den Schicksalen von Menschen, die sich vom Schein des Erfolges nicht blenden liessen.

Gibt es auf Erden einen grossen Erfinder, der nicht erfahren hätte, dass seine Tat auch schon den ganzen furchtbaren Reigen von Missverständnissen, Missbräuchen und Fehldeutungen eröffnete, die vor der Erfindung unmöglich gewesen wären? Die Männer, die uns das Radio gegeben, können heute schmerzlich feststellen, wie das «Wort» erst jetzt seiner vollkomenen Entweihung entgegengeht; die technischen Genies, die uns das Luftelement erobert haben, müssen vor Grauen erstarren, wenn sie bedenken, was der Mensch mit Hilfe der Flugapparate für Taten vollbringt; die genialen Schöpfer jeder technischen Neuerung unseres Jahrhunderts sehen die Hölle vor sich, die verschlossen war, bevor dem Menschen die Segnungen all dieser Neuerungen dienstbar geworden.

Wussten sie, als sie ihre gelungenen Leistungen betrachteten, was sie heraufbeschwören würden? Ahnten sie, dass die Denkmäler, welche sie sich sicherten, auch zugleich Mäler neuer, nie zuvor ausgedachter Schrecken für die Menschheit sein würden?

Wir reden hier von grossen Männern, grossen Ideen, grossen Erfindungen ... Wir könnten gerade so von alltäglichen Taten und Wohltaten reden, die alle den fatalen Kometenschweif missverstandener Teilnahme und Zustimmung ... und unbedenklicher Ausnützung durch die Menge der Zustimmenden nach sich ziehen. Wer möchte Sinn und Segen jeder solchen Tat leugnen? Niemand! Wer aber dürfte sich die Augen verbinden und leugnen, dass die Folgen jeder selbstlosen Anstrengung im Dienste der Allgemeinheit zweiheitlich seien, und dass niemand voraussehen könne, was «die andern», die sich nicht selbst angestrengt, nicht selbst geopfert haben, aus dem machen, was man ihnen schenkt!

Mit dem Blick nach einwärts heisst es für jeden, der sich einer Aufgabe hingibt, überlegen, dass er «um Gottes willen» arbeitet und seinen Lohn in einem rätselhaften «Anderswo» finden muss, nicht auf diesem Plane der Täuschung und des Missbrauchs. Denn wer hinausschaut, wird immer wieder der zustimmenden und missverstehenden Allgemeinheit zurufen müssen, wie es in der Palmsonntagsgeschichte geschrieben steht: «Es werden Tage kommen ...» (dank eurer wahnhaften Vorstellung von allem Tun, Streben und Gelingen!) «wo ihr zu den Bergen sagen werdet: Fallet über uns! Und zu den Hügeln: Decket uns!»

F.